



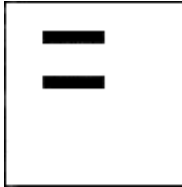
Fernsehbilder im Ausnahmezustand?

Tagung vom 24. bis 25. September 2010
Seminar für Allgemeine Rhetorik
5. Tübinger Rhetorikgespräch

Gefördert durch



Universitätsbund Tübingen



Seminar für Allgemeine Rhetorik

Fernsehbilder im Ausnahmezustand? Grenzen und Perspektiven der Televisualisierung

Tagung im Rahmen des DFG-Projekts „Televisuelles Überzeugen.
Fernsehjournalistische Strategien am Beispiel der Berichterstattung zum Irakkrieg 2003.“

24. bis 25. September 2010
Neuphilologische Fakultät, Raum 215
Wilhelmstraße 50

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



Freitag, 24. September 2010

- 12:30 Uhr Joachim Knappe (Tübingen)
Eröffnung der Tagung
- 12:45 Uhr Jörg Armbruster (Stuttgart)
Es ist Krieg und alle schauen hin – wie soll man vom Krieg erzählen?
- 13:30 Uhr Daniel Hornuff (München)
Leibhaftige Berichte.
Ästhetik und Authentifizierung des „embedded journalism“
- 14:15 Uhr Kaffeepause

- 14:45 Uhr Anne Ulrich (Tübingen)
Die Sichtbarkeit der ‚Meute‘.
Probleme und Potentiale televisueller Selbstreflexivität im Fernsehjournalismus
- 15:30 Uhr Fritz Wolf (Düsseldorf)
Der blinde Fleck.
Was das Fernsehen nicht sichtbar macht, wenn es angeblich die Welt zeigt
- 16:15 Uhr Kaffeepause
- 16:45 Uhr Angela Keppler (Mannheim)
Bilder des Unsichtbaren. Zur Darstellung latenter Gewalt im Fernsehen
- 18:00 Uhr Gemeinsames Abendessen der Referenten

1

tagesthemen

tagesthemen

Ulrich Wickert

Freitag, 24. September 2010

Ulrich Wickert

Macht und Verantwortung der Medien

20:00 Uhr

Öffentlicher Abendvortrag im Audimax, Neue Aula
Geschwister-Scholl-Platz

Samstag, 25. September 2010

- 09:15 Uhr Manfred Becker (Kerpen)
Gestalten Informations-Designer die Wahrnehmung von „Medienrealität“?
- 10:00 Uhr Ralf Adelman (Paderborn)
„Total loss of communication“.
Der Absturz des Space Shuttle Columbia im Live-Fernsehen
- 10:45 Uhr Kaffeepause
- 11:15 Uhr Kathrin Fahlenbrach (Halle)
Strategien televisueller Evidenz. Bild dramaturgien und Ikonografien
in Krisen-Berichterstattungen des Fernsehens

- 12:00 Uhr Jürgen Kreller (Hamburg)
Zwischen Dokumentation und Zumutung. Grenzen der Bildauswahl aus
Krieg und Krise
- 12:45 Uhr Mittagessen
- 14:00 Uhr Karl N. Renner (Mainz)
Chaos in Haiti. Journalistische Realitätskonstruktionen
am Beispiel der Fernsehnachrichten über die Rebellion in Haiti 2004
- 14:45 Uhr Peter Ludes (Bremen)
(Un-)Sichtbar vernetzen: Schlüsselbilder und Key Invisibles des 20. und im ersten
Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts aus US-amerikanischer und deutscher Fernsehicht
- 15:30 Uhr Schlussdiskussion

Zu den Personen und Abstracts

Dr. Ralf Adelmann: „Total loss of communication“

Am Beispiel der CNN-Berichterstattung direkt nach dem Absturz des Space Shuttle Columbia wird die Ereigniskonstruktion im Live-Fernsehen analysiert. Im Zentrum der Analyse stehen die visuellen Strategien der Wissensproduktion. Die Bilder werden zu dominanten Elementen der Re-Konstruktion der Geschichte des Ereignisses. Hinzu kommen intervisuelle Relationen über mediale und thematische Grenzen hinweg zu wissenschaftlichen und fiktionalen Bilderwelten.

Ralf Adelmann vertritt seit 2009 die Professur für Medienwissenschaft mit dem Schwerpunkt Mobile Media am Institut für Medienwissenschaften der Universität Paderborn. Er ist Mitherausgeber mehrerer fernseh- und medienwissenschaftlicher Bände, etwa „Grundlagentexte zur Fernsehwissenschaft“ (2002). Ein weiterer Schwerpunkt seiner Arbeit liegt im Bereich der Visual Culture. Zuletzt war er Koautor des 2009 erschienenen Bandes „Datenbilder. Zur digitalen Bildpraxis in den Naturwissenschaften“.

Jörg Armbruster: Es ist Krieg und alle schauen hin

Der Vortrag beschäftigt sich mit den veränderten Arbeitsbedingungen des Korrespondenten (immer schneller, immer mehr) und ihren Auswirkungen auf die Bildauswahl und die Glaubwürdigkeit der Fernsehbilder. Dabei stehen folgende Fragen im Mittelpunkt: Kann man das Leiden anderer nachvollziehbar machen? Inszenierungen – sind sie erlaubt oder Manipulation? Fremdsteuerung – welchen Einfluss hat das Militär? Wie lange hält das Interesse der Zuschauer an? Wie kann man Interesse wach halten?

Jörg Armbruster leitete von 2005 bis Juli 2010 die Abteilung Ausland/Europa beim Südwestrundfunk. Nach dem Studium der Sozialwissenschaften, Politikwissenschaft, Volkswirtschaft, Theaterwissenschaft und Sprachwissenschaft in Köln arbeitete er bei verschiedenen ARD-Sendern im Hörfunk und TV-Bereich. Von 1999 bis 2005 war er Auslandskorrespondent der ARD für den Bereich Naher Osten/Mittlerer Osten in Kairo und Bagdad. Von 2005 bis Januar 2010 moderierte er den ARD-Weltspiegel. Seit 1. August 2010 ist Jörg Armbruster wieder der ARD-Fernsehkorrespondent für die arabische Welt.

Prof. Manfred Becker: Gestalten Informations-Designer die Wahrnehmung von „Medienrealität“?

Der Rezipient nimmt sie bewusst wahr oder unbewusst – die audiovisuelle Gestaltung von Station-Idents, Promotion-Trailern, realen und virtuellen Studiosets und von Web-Design für Sender und Programme. Medien-Designer und -Producer gestalten und transportieren die Botschaften und sind zum „Controlling“ verpflichtet, ob das, was sie „abschicken“, auch ankommt und verstanden wird. Wichtig und richtig ist nicht, was wir, die Macher und Absender, zeigen, sondern vielmehr, was die Zuschauer und Empfänger sehen, hören und empfinden. Die eigene, ganz persönliche Wahrnehmung entscheidet, wie wir die Szenerie – den Alltag – sehen und fokussieren. Ob schwarz-weiß, grau in grau oder in Farbe, ob „still“ oder „in motion“ – ob lautlos oder mit Sound.

Manfred Becker war seit Gründung von RTL TELEVISION in Deutschland bis 2005 verantwortlich für das audiovisuelle Erscheinungsbild des TV-Senders und ist heute Creative Consultant für die RTL GROUP. 1998 gründete er den Studiengang Medien/Motion Design an der Filmakademie Baden-Württemberg in Ludwigsburg, in dem sich bis heute eine Vielzahl von Designern und

Producern für die Berufsfelder qualifiziert haben. Seit 1996 ist Becker Chairman von EYES & EARS of EUROPE. Der Branchenverband steht für die Definition von Qualitätsstandards für Design, Promotion und Marketing in den audiovisuellen Medien.

PD Dr. Kathrin Fahlenbrach: Strategien televisueller Evidenz

Versteht man Evidenz als intuitive Erkenntnis durch sinnliche Anschauung, dann sind Bilder, und erst recht bewegte Bilder, ein besonders geeignetes rhetorisches Medium: Sie können einen Sachverhalt sinnfällig machen und ihre Betrachter bereits durch visuelle Anschauung von seiner Existenz überzeugen – selbst, wenn es sich um eine bloß behauptete Existenz handelt. In dieser Hinsicht fügt sich televisuelles Erzählen und Argumentieren ein in eine lange Kulturgeschichte des rhetorischen Bildgebrauchs. Der Vortrag wird an mehreren Beispielen der Krisenberichterstattung des Fernsehens nach Wirkungsdimensionen und Strategien televisueller Evidenz fragen und hierbei vor allem zwei Aspekte in den Blick nehmen: einerseits die Anpassung der Produktion und Auswahl journalistischer Fernsehbilder an Muster des gestalthaften und vor-reflexiven Erkennens; andererseits die ritualisierten Konventionen televisueller Evidenz, wie sie in wiederkehrenden Ikonografien und Dramaturgien der Fernsehberichterstattung zum Ausdruck kommen.

Kathrin Fahlenbrach ist Privatdozentin am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaften der Universität Halle-Wittenberg. Ihre Forschungsinteressen liegen im Bereich der Wahrnehmungsästhetik von Film und Fernsehen und in der kognitiven und emotionalen Medienästhetik. Im Juli 2010 erschien ihre Habilitationsschrift „Audiovisuelle Metaphern. Zur Körper- und Affektästhetik in Film und Fernsehen“ (Marburg: Schüren Verlag).

Daneben publizierte sie zu Emotionen in Film, Musikvideos und Werbung, zu Medienikonen sowie visuellen Protestinszenierungen. Ab Oktober 2010 ist sie Vertretungsprofessorin am Institut für Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft an der Universität zu Köln.

Dr. Daniel Hornuff: Leibhaftige Berichte

Die Fernseh- und Videoberichterstattungen der ‚embedded journalists‘ während des Irakkriegs 2003 lieferten zumeist Bilder, die in anderen Zusammenhängen schlicht als technische Fehlleistung oder Störung ausgelegt worden wären. Hier jedoch suggerierten Momente der Unschärfe, Verzerrungen und filterloses Rauschen eine Dauerdramatik der Ereignisse. Dass dabei die Körper der Journalisten an den Ort des Geschehens geführt wurden, lässt sich als die wesentliche Authentifizierungs- und Zertifizierungsstrategie der Berichte lesen. Vergleichbar dem Botenbericht im antiken Drama verlieh also nicht Objektivität, sondern eine unbedingte Subjektivität den Auftritten Stabilität.

Daniel Hornuff ist Habilitationsstipendiat der Gerda-Henkel-Stiftung. Er studierte Theaterwissenschaft, Germanistik und Komparatistik in Leipzig sowie Kunstwissenschaft, Medientheorie und Philosophie in Karlsruhe. Seine Magisterarbeit wurde mit dem ZKM-Förderstipendium ausgezeichnet. Ende 2010 erscheint seine Dissertation „Im Tribunal der Bilder. Über die Nachverhandlung der Realität in Theater und Musikvideo“. Seine Forschungsinteressen betreffen die Kulturgeschichte der Moderne, Inszenierungen der Populärkultur und Theorien der Bildwissenschaft. Von 2009 bis 2010 war Hornuff zudem als Marketingberater tätig.

Prof. Dr. Angela Keppler: Bilder des Unsichtbaren

Ausgehend von dem Grundproblem, dass sich im Fernsehen nur davon berichten lässt, „wovon es auch Bilder gibt“, dass sich aber sowohl manifeste Gewalthandlungen wie auch die latente Bedrohung durch Akte der Gewalt nicht ohne Weiteres visuell darstellen lassen, geht der Vortrag der Frage nach, wie – und in welchen Grenzen – sich eine bildliche Vergewärtigung eines potentiellen oder aktuellen Gewaltgeschehens gleichwohl realisieren lässt. An ausgewählten Beispielen soll aufgezeigt werden, mit welchen bildrhetorischen Strategien das Fernsehen auf den Ausnahmezustand einer Darstellung des (weitgehend) Undarstellbaren reagiert.

Angela Keppler ist Professorin für Medien- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Mannheim. Ihre Forschungsinteressen liegen neben Film- und Fernsehanalyse in der Medien-, Kommunikations- und Kultursoziologie, Rezeptionsforschung und Wissenssoziologie. Sie ist Autorin dreier Monographien zur Fernsehwissenschaft, zuletzt erschien 2006 „Mediale Gegenwart. Eine Theorie des Fernsehens am Beispiel der Darstellung von Gewalt“ im Suhrkamp Verlag.

Prof. Dr. Joachim Knappe: Eröffnungsvortrag

Joachim Knappe ist Rhetorikprofessor an der Universität Tübingen und dort Direktor des Seminars für Allgemeine Rhetorik. Seine Forschungsinteressen sind breit gefächert, besondere Schwerpunkte liegen in der Rhetoriktheorie und Rhetorikgeschichte, der visuellen, der literarischen und der Medienrhetorik sowie allgemein der Rhetorik der Künste. Seine jüngsten Publikationen zur Medienrhetorik befassen sich mit dem Medienbegriff, mit Katastrophenrhetorik, dem Musiksender VIVA und mit Performanz aus rhetoriktheoretischer Sicht, etwa „Medienrhetorik“ (2005) und „Bildrhetorik“ (2007).

Jürgen Kreller: Zwischen Dokumentation und Zumutung

Es ist Krieg – und alle können zuschauen. Im Fernsehen und im Internet finden sich Bilder, die vom militärischen Vorgehen, vom Leid und vom Leiden zeugen. Welche Aufnahmen muten wir unseren Zuschauern zu? Eindringlich sollen die Bilder aus Krieg und Krise sein, authentisch dazu. Aber wo sind die Grenzen, was ist noch erträglich, welche Bilder von toten Körpern sind zumutbar zur besten Sendezeit? Ein Erfahrungsbericht über die Auswahl von Bildern, die Grauenhaftes zeigen, und ein Blick auf neue Entwicklungen durch das Internet.

Jürgen Kreller ist Fernseh-Redakteur beim NDR in der Hamburger Redaktion der ARD-Zulieferung. Als Reporter berichtet er auch aus ARD-Auslandsstudios des NDR. Im ARD-Informationskanal Eins extra moderiert er das Auslandsressort. Sechs Jahre lang hat er in Hamburg als Redakteur bei ARD aktuell (Tagesschau und Tagesthemen) gearbeitet.

Prof. Dr. Peter Ludes: Schlüsselbilder und Key Invisibles

Schlüsselstandbilder und Schlüsselbildsequenzen sind funktionale Äquivalente zu Titeln oder Schlagzeilen in Druckmedien und eröffnen größere Sinnzusammenhänge. Sie sind sachlich, zeitlich, sozial und medientypisch zu spezifizieren. Ähnliches gilt für Key Invisibles, die systematische Ausblendungen in audio-visuellen Massen- und Netzwerkmedien bezeichnen. Eine detaillierte Kodierung und Interpretation der Präsentation von Staatsoberhäuptern und einfachen Leuten in den wichtigsten Fernsehjahresrückblicken der USA (ABC, CBS und NBC) und Deutschlands (ARD), von 1999 bis 2009, verdeutlicht kontinuierliche Muster und Trends dieser Präsentationsweisen. Die USA zum Beispiel werden gekennzeichnet durch die Entwicklung vom terroristischen Angriff des 11. September

2001 über die kriegerischen Aktionen in Afghanistan und im Irak hin zu einer Finanz- und Wirtschaftskrise historischen Ausmaßes 2008/2009 und einer Re-Regulierung der Finanzmärkte durch den ersten afro-amerikanischen Präsidenten.

Peter Ludes ist Professor für Mass Communication an der Jacobs University Bremen. Sein aktueller Forschungsschwerpunkt liegt in der Untersuchung von kulturspezifischen, transkulturellen und globalen Schlüsselbildern oder key visuals, die er in einem Forschungsprojekt zusammen mit Kollegen aus Brasilien, China, Deutschland und den USA betreibt und für die er 2004 den Ernst A. C. Lange Preis erhielt. Seine weiteren, durchweg interdisziplinären Interessengebiete betreffen Massenkommunikation und Bildschirmmedien sowie visuelle Analysen und globale visuelle Kommunikation. Von 1995 bis 2000 war Ludes als apl. Professor für Kultur- und Medienwissenschaft Zweiter Sprecher des SFB 240 „Ästhetik, Pragmatik und Geschichte der Bildschirmmedien“ der Universität Siegen.

Prof. Dr. Karl N. Renner: Chaos in Haiti

Der Vortrag beschäftigt sich mit der Berichterstattung von arte, NBC, ARD und ZDF über das Ende der Haitianischen Rebellion am 1. März 2004. Er zeigt an diesem Beispiel, wie Fernsehnachrichten ausgehend von den gleichen Ereignissen unterschiedliche Medienrealitäten konstruieren, deren Zusammenhang mit dem jeweiligen Zielpublikum nicht zu übersehen ist. Ein Vergleich der vier Beiträge macht weiterhin deutlich, dass hierzu nicht ausschließlich unterschiedliche sprachliche Argumentationen erforderlich sind, sondern dass hieraus auch unterschiedliche Visualisierungsstrategien resultieren.

Karl N. Renner ist Professor für Fernsehjournalismus am Journalistischen Seminar der Universität Mainz und Leiter von CampusTV Mainz. Seine Forschungsschwerpunkte sind Fernsehjournalismus, Text-Bild-Beziehungen, Narrativik und Erzähltheorie sowie integrative Kommunikations- und Medientheorie. Außerdem war Renner freier Fernsehjournalist und Filmautor beim Bayerischen Rundfunk (Wissenschaftsjournalismus, historische und kulturpolitische Dokumentationen). Im Jahr 2007 erschien seine Monographie „Fernsehjournalismus. Entwurf einer Theorie des kommunikativen Handelns“ (UVK).

Anne Ulrich: Die Sichtbarkeit der ‚Meute‘

Der Irakkrieg 2003 gilt als der erste ‚Fernsehkritik-Krieg‘, in dem so intensiv wie nie zuvor über journalistische Berichterstattungsbedingungen reflektiert und diskutiert worden ist. Tatsächlich untersucht wurde bisher jedoch nur die Beobachtung des Fernsehens durch die Printmedien und nicht dessen Selbstbeobachtung. Der Vortrag leistet daher Pionierarbeit, wenn er an ausgewählten Beispielen analysiert, wie die Bedingungen der Fernsehberichterstattung in dieser selbst problematisiert und ins Bild gesetzt wurden. Es zeigt sich, dass die televisuelle ‚Selbstreflexivität‘ in erster Linie eine werbende Selbstthematisierung darstellt und nicht unbedingt für größere Transparenz zu sorgen vermag. Insofern leisten die Überlegungen zur televisuellen ‚Selbstreflexivität‘ nicht zuletzt einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der Probleme und Potentiale von Fernsehvisualisierung überhaupt.

Anne Ulrich ist akademische Mitarbeiterin im DFG-Forschungsprojekt „Telesvisuelles Überzeugen. Fernsehjournalistische Strategien am Beispiel der Berichterstattung zum Irakkrieg 2003“ am Seminar für Allgemeine Rhetorik an der Universität Tübingen. Im Jahr 2011 erscheint ihre Dissertation zum Thema „Visuelle Rhetorik und Fernsehjournalismus in Nachrichtensendungen zum Irakkrieg 2003“. Ihre aktuellen Forschungsinteressen liegen in der Medienrhetorik, Symbolpolitik und zeitgenössischen Formen von ‚Beredsamkeit‘ im Informationszeitalter.

Fritz Wolf ist freier Journalist mit Schwerpunkt Medienkritik in Düsseldorf und langjähriges Mitglied in Grimme-Preis-Jurys. Zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Film- und Fernsehkritiker u.a. in der Süddeutschen Zeitung, Berliner Zeitung oder in epd medien und als Kolumnist in der Fachzeitschrift message und der Frankfurter Rundschau ist Fritz Wolf Dozent in der journalistischen Weiterbildung, Lehrbeauftragter an den Universitäten Marburg und Dortmund und Autor zahlreicher Fachpublikationen (z.B. „Formatentwicklung im politischen Fernsehjournalismus“ von 2005).

Ulrich Wickert: Macht und Verantwortung der Medien

Ulrich Wickert ist Fernsehjournalist, Autor von politischen Sachbüchern und Kriminalromanen. Von 1991 bis 2006 war er Erster Moderator der ARD-„Tagesthemen“, davor Auslandskorrespondent der ARD in Paris, New York und Washington und Redakteur des Magazins „Monitor“. Von 2008 bis 2009 gab Wickert zoomer.de heraus, ein Nachrichtenportal für junge Menschen. In seinen Sachbüchern beschäftigt er sich v.a. mit dem Wertewandel in der Gesellschaft und plädiert für eine Wiederbelebung tugendhaften Handelns.

Fritz Wolf: Der blinde Fleck

Fernsehen ist durch seine Bilder evident, aber nicht unbedingt authentisch. Bilder aus Politik und Gesellschaft werden von unterschiedlichen Interessen in Dienst genommen, sie sind ebenso interessengebunden wie Texte. Dennoch will uns das Fernsehen gern Authentizität einreden. Glaubwürdig kann es unter den Bedingungen moderner Bilderproduktion nur sein, wenn die Bildermacher auch die Herkunft ihrer Produkte reflektieren und sie kenntlich machen.

Veranstalter

Prof. Dr. Joachim Knappe
Anne Ulrich
Seminar für Allgemeine Rhetorik

Kontakt

anne.ulrich@uni-tuebingen.de
Telefon 07071/2978523
Tagungshotline 0176/70082473

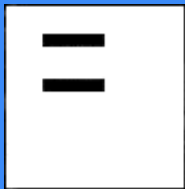
Tagungsort

Eberhard-Karls-Universität Tübingen
Neuphilologische Fakultät, Raum 215
Wilhelmstraße 50
72074 Tübingen

Programmheft: Constantin Neumeister

Fotos: ARD, CNN International





Seminar für Allgemeine Rhetorik